Salibonani

Afrikaprojekt Dr. Schales – das Saarland in Zimbabwe

Förderverein
Afrikaprojekt
Dr. Schales e.V.

repa druck

Ausgabe 2
November 2008

Salibonani, liebe Leser!

Vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe des Afrikaprojekt-Magazins des Fördervereins Afrikaprojekt-Dr. Schales e.V. Die Zeitung ist wieder in kurzer Zeit in einem kleinen Redaktions-Team mit Barbara Räsch, Bärbel Braun, Gerhard Motsch, Eric Leidinger, Anne und Oliver Schales entstanden, um die Freunde des Afrikaprojektes, die Mitglieder, Paten und Spender über unsere Arbeit zu informieren. Diese Zeitung ist nur möglich, weil Barbara Braun mit ihrer Firma repa druck wieder „Ja“ gesagt hat und alle notwendigen Ressourcen Ihrer Firma zur Verfügung gestellt hat, sodass die komplette Produktion, der Druck und der Versand für das „Salibonani-Magazin“ finanziert ist! Siyabonga – Danke!

Die zweite Ausgabe von **Salibonani** legt den thematischen Schwerpunkt auf die Arbeit in Zimbabwe. Die wirtschaftliche Situation ist in Zimbabwe nach der „Wahl“ katastrophal. Die Inflation ist in Zahlen nicht mehr zu beziffern, eine Hungersnot hält die Menschen grausam im Griff! In diesen Zeiten wird das St. Luke’s Hospital zur rettenden Insel mitten im Busch für viele kranke und hungernde Menschen! Dr. Schales schreibt in einer Mail vom 18.10.: „Die Menschen kommen in Scharen zum Krankenhaus, wo sie noch ein paar Körner Mais vermuten.“

Alle Projekte können vor Ort nur mit großen Anstrengungen und großem Engagement der Mitarbeiter am „Leben gehalten“ werden. Die Strom- und Wasserversorgung wird immer schwieriger, da oft nur stundenweise am Tag noch verfügbar. Im Jahr 2009 wird das große Jahresprojekt des Fördervereins **„Strom und Wasser“** lauten. Wir werden zwei saarländische Mitarbeiter als erfahrene Fachleute für zwei Jahre nach St. Luke’s entsenden, um mit einem einheimischen Team daran zu arbeiten. Dieses Projekt wird die notwenige „Lebensader“ sein für alle weiteren Projekte vor Ort. Ziel ist es, möglichst selbstständig zu werden mit Hilfe von Solarenergie und Photovoltaik und mit einem modernen und einfachen Wasserversorgungssystem. Eine gewaltige, aber lebensnotwendige Aufgabe!

Ein weiteres Hoffnungszeichen ist, dass ein großes Ziel von Dr. Schales seit 1. Oktober 2008 erreicht wurde: **Dr. Rudo Gwini** arbeitet als erste einheimische Ärztin im St. Luke’s Hospital als zukünftige Klinikleiterin. Das war und ist das große Ziel von Dr. Schales. Das Afrikaprojekt wird dieses Ziel mit allem Engagement unterstützen! So kann nach der Gründung der Buschklinik vor über 50 Jahren durch **Dr. Johanna Davis-Ziegler** (90) und **Father Odilo** (gestorben 2006) und der wichtigen „Brückenarbeit“ von **Dr. Hans Schales** mit seinem **Afrikaprojekt** die Klinik in die Hände und damit in die Verantwortung der Zimbabwer gelegt werden. Das ist eine hoffnungsvolle Antwort auf die derzeitige Krise im Land!

Dr. Schales schreibt:

„Dr. Davis-Ziegler aus dem saarländischen Humes kam 1948 nach Rhodesien und hat auf der Farm „Kenmaur“ zusammen mit Father Odilo das Krankenhaus St. Luke’s gestartet. Ohne ihre Leistung gäbe es das heutige St. Luke’s nicht, nicht das Krankenhaus, nicht die Mission, nicht den Ort St. Luke’s! Sie ist der Eckstein auf dem alle anderen Nachfolger weiterbauen, sie ist auch der Eckstein der Nächstenliebe, die die Menschen in und um St. Luke’s erfahren. Auch das Afrikaprojekt und meine Arbeit ist nur möglich geworden durch ihre Beharrlichkeit, einen Nachfolger für ihre Arbeit zu finden.

An der erfolgreichen Geschichte von St. Luke’s erfahren wir, dass Gott mitbaut, sonst wären unsere Anstrengungen umsonst. Ein weiteres positives Zeichen sehe ich in dem Einstieg von Dr. Rudo Gwini, die als erste erfahrene zimbabwische Ärztin ihre Praxis in Bulawayo aufgegeben hat und sich mit einem langjährigen Vertrag an unser St. Luke’s-Hospital bindet.“

In **Salibonani 2** lassen wir Dr. Schales selbst, viele Mitarbeiter vor Ort und Besucher aus Deutschland mit ihren Eindrücken und Erlebnissen zu Wort kommen. Schulkinder zeigen ihr Bild von St. Luke’s und vieles mehr! Wir hoffen, dass wir Ihnen damit vertiefende Einblicke in die afrikanische Welt und in die Arbeit des Afrikaprojektes geben können und Ihnen auch eine kleine Freude beim Lesen bereiten.

Und denken Sie daran, dass überall in der Welt, wo Sie die bekannten Zebrastreifen des Afrikaprojekt-Teams sehen, ein Mensch vor Ihnen steht, der mit Sicherheit noch eine Geschichte mehr zum Afrikaprojekt zu erzählen weiß!

Oliver Schales, Vorsitzender Afrikaprojekt-Dr. Schales e.V.

Editorial

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz der Welt verändern.“

Herzlich willkommen zur 2. Ausgabe von Salibonani. Mit dem obigen afrikanischen Sprichwort haben wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, in unserem ersten Salibonani-Magazin aufgefordert, dabei zu sein und mehr über die Arbeit von Dr. Hans Schales im St. Luke's Mission Hospital und die vielseitigen Aktivitäten des Fördervereins Afrikaprojekt e. V. zu erfahren.

Ihre Resonanz war überwältigend. Nach der ersten Auflage von 3000 Magazinen, die innerhalb kürzester Zeit vergriffen war, haben wir weitere 1000 Exemplare nachgedruckt. Das hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, über die Menschen und ihr Leben in Zimbabwe, die aufopferungsvolle Arbeit der zahlreichen freiwilligen Helfer hier und vor Ort und die vielen großen und kleinen Dinge, die im Rahmen des Afrikaprojektes getan werden, zu berichten.

Was ist eigentlich wichtig? Diese Frage haben nicht nur wir uns bei der Planung dieser zweiten Ausgabe gestellt und sehr schnell das Leben der Menschen in Zimbabwe und deren Arbeit für das Afrikaprojekt in den Fokus gestellt. Umso schöner, dass nicht nur wir, sondern viele von Ihnen der Meinung sind, dass der wichtigste Saarländer Dr. Hans Schales ist. Er selbst nahm diese Anerkennung, wie er sagte, „riesig überrascht und mit großer Freude auf“. Auf die Frage, ob er diese große Unterstützung und Anteilnahme bemerke, wenn er im Saarland sei, antwortete der „wichtigste Saarländer“: „Ich merke vor allem die große Anteilnahme an unserem Afrikaprojekt, wenn ich im Saarland bin. Es ist ein Wunder, dass so eine Organisation wie das Afrikaprojekt in so kurzer Zeit so wirkungsvoll und erfolgreich ist.“ (O-Ton Dr. Hans Schales im Telefoninterview mit Sonja Schäfer, SR 3 Saarlandwelle).

Kleine Wunder, große Hoffnungen und auch großes Leid bestimmen unsere 2. Ausgabe des Salibonani-Magazins. Kleine und große Hoffnungsträger kommen zu Wort und berichten über ihren Alltag in St. Luke's, ihre Arbeit mit Dr. Hans Schales und seinem Team und ihre Liebe und Freundschaft für ein Land, das geschunden ist von großer, wirtschaftlicher Not und seinen tapferen, lebensfrohen Menschen, die den Tod täglich vor Augen haben .

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Es ist besser Brücken zu bauen, als Mauern“ – In diesem Sinne freuen wir uns, wenn wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die hoffnungsstarken Pfeiler dieser Brücke zwischen uns hier und den Menschen in Zimbabwe vorstellen dürfen.

Bauen Sie ein Stück mit an unserer Hoffnungsbrücke,
herzlichst

Barbara Braun

Oliver Schales und Barbara Braun im „AP-Streifenwagen“.

Inhalt

Salibonani - Editorial	2 + 3
Jahresbericht	4 + 5
Portraits	6 – 11
Patenkinder	12 + 13
Schulausflug	14
Abseits der Piste	15
Radtour	16
Container 7 + 8	17
Besuch Schulfreund	18
St. Luke's History	19
Hippo-Gewinnspiel	20
Streifen-Shop	21
Zahlen und Fakten	22

Jahresbericht

von Dr. Hans Schales

Salibonani, liebe Mitglieder, Paten und Freunde des Afrikaprojektes!

Wir grüßen Sie und Euch alle herzlich aus dem heißen Zimbabwe und freuen uns, dass Sie unsere Arbeit in St. Luke's und Umgebung weiter auf vielfältige Art und Weise tatkräftig unterstützen!

Danke! Siyabonga!

Das ablaufende Jahr 2008 erleben die Menschen in Zimbabwe als ein Wechselbad der Gefühle. Nach einer langen unvorstellbaren Leidenszeit im letzten Jahr erleben die Menschen hier zur Zeit eine Hungersnot und einen Überlebenskampf unvorstellbaren Ausmaßes.

Das Land ist wirtschaftlich zusammengebrochen. Es gibt nur noch wenige Menschen, die einen Arbeitsplatz haben. Die Gedanken der Menschen kreisen nur noch um die Alltagssorgen: Wie kann ich etwas zum Essen besorgen, wie bezahle ich das Schulgeld für meine Kinder, wie komme ich an ein Medikament, wer hilft mir, wenn es mir nicht gut geht?

Hat das Afrikaprojekt-Dr. Schales in solch einer Situation überhaupt noch einen Sinn?

Ja – jetzt erst recht!

Wieso?

St. Luke's ist für die Menschen zwischen Bulawayo und Victoria Falls eine Oase der Hoffnung in einem Land der Verwüstung und Enttäuschung.

Für die Armen und Kranken ist St. Luke's die letzte Anlaufstelle, wenn Hunger, Not und Schmerzen unerträglich sind.

Im Krankenhaus und in den vom Afrikaprojekt unterstützten Schulen stehen rund um die Uhr Menschen mit Rat und Tat zur Verfügung. Immer öfter können wir aber nur noch mitleiden und trösten, wenn jede Hilfe zu spät kommt.

Mir kommt es darauf an, dass wir die leidenden Menschen nicht alleine lassen dürfen. Zum ersten Mal verstehe ich hautnah, was mit der Bergpredigt gemeint ist.

Die Weiterentwicklung einiger Projekte geht oft nur noch stockend voran und neue Projekte müssen zurückgestellt werden. Die Arbeiten an einer zuverlässigen Energieversorgung mit Wasser und Strom haben absoluten Vorrang. Zur Zeit operieren wir nur mit 2-3 Stunden Strom täglich. Notstromaggregate halten uns vorläufig noch am Leben.

Was ist meine Aufgabe?

Im Wechselbad der Gefühle muss ich Geduld üben und um Geduld bitten. Wo Missverständnisse die Zusammenarbeit vor Ort stören, muss ich harmonisieren. Die von Anfang an verfolgte Zielrichtung darf nicht aus den Augen verloren werden, auch wenn Störfeuer wegen der schwierigen Lage die Sicht vernebeln.

Kontinuität, Hilfe zur Selbsthilfe und beispielgebende Begeisterung motivieren mich jeden Tag.

Als ich vor vier Jahren den höchsten Berg Afrikas bestieg, haben mich die Worte von Julius Nyerere motiviert: „Wir das Volk Tanganyikas, möchten eine Kerze anzünden und auf die Spitze des Mount Kilimanjaro stellen, damit sie über die Grenzen unseres Landes scheine. Sie möge Hoffnung geben wo Hoffnungslosigkeit herrschte, Liebe wo Hass war, und Würde wo man vorher nur Demütigung kannte.“

Im September dieses Jahres habe ich mit einem Freund eine Radtour von Bulawayo nach Victoria Falls unternommen. Es war für mich eine große Herausforderung, die Strekke unseres Krankenhaus-Einzugsgebietes abzufahren. Von den 440 km haben wir 300 km im Sattel gesessen. Diese Leistung gibt mir die Zuversicht, dass wir mit dem Afrikaprojekt auf dem richtigen Weg sind und noch viele Reserven frei machen können für die Armen und Kranken.

Ein Meilenstein in der 58 jährigen Geschichte von St. Luke's ist die Aussicht, die medizinische Verantwortung des Krankenhauses in die Hände einer erfahrenen einheimischen Internistin übertragen zu können. Mit Dr. Gwini wird eine neue Ära im Krankenhaus eingeleitet. St. Luke's ist das Krankenhaus der zimbabwischen Bevölkerung. Es ist IHR Krankenhaus! Wir wollen und müssen auf die Meinung der Einheimischen hören.

Im 5. Kalender des Afrikaprojektes sehen Sie Bilder aus unserem Alltag. Wir wollen mit den Bildern Mut machen. Ich weiß, dass viele täglich hinsehen und vor allem nicht wegsehen bei dem, was wir in einem Kalender nicht zeigen können und wollen! Ich bin deshalb mit Ihnen in Gedanken verbunden und danke jedem einzelnen für seine wertvolle Unterstützung unserer Arbeit hier in Zimbabwe.

Ihr Hans Schales
und alle Mitarbeiter in und
um St. Luke's, Zimbabwe

Auf dem Kilimanjaro.

Portraits

Moritz Andreesen: Wie viel muss noch auf den Köpfen dieser Menschen ausgetragen werden?

6 Wochen ist es nun her, dass ich aus Zimbabwe zurückgekehrt bin. Zurückgekehrt aus einem Land am Boden. Während meines Aufenthaltes wurden 10 Nullen auf den Geldscheinen gestrichen. Ein Vorgang, der es zwar erleichterte größere Summen zu transportieren, aber nichts änderte für die Bevölkerung. Vielleicht außer für diejenigen, die die alten Münzen aufgehoben hatten, denn diese wurden nun wieder eingeführt.

Nun höre ich, dass schon wieder die 20.000 Dollar-Noten im Umlauf sind.

Das zeigt, dass der Niedergang dieses wunderschönen Landes trotz Anzeichen einer politischen Lösung immer noch weitergeht. Wir haben den Boden wohl noch nicht erreicht. Und gleichzeitig muss ich an meine Patienten und Freunde denken. Vor allem an die mangelernährten Kinder, die ich täglich zu Gesicht bekam. Und ich frage mich: Wie viel muss noch auf den Köpfen dieser Menschen ausgetragen werden?

Morgens Visite auf der Kinderstation. In meinem Ohr habe ich immer noch das „Yebo“ der Mütter und einiger nicht ganz so schüchterner Kinder, wenn ich morgens kam und gefragt hatte, ob sie gut geschlafen haben. Damals schrieb ich: „Ich komme gerade von der Visite auf der Kinderstation. Es sind mehr und mehr unterernährte Kinder. Nur noch Haut und Knochen oder mit starken Ödemen bei Proteinmangelernährung. Zusammen mit HIV ein tödlicher Cocktail. Und ich denke: Das ist nur die Spitze des Eisbergs. Viele können die Mittel nicht aufbringen, ins Krankenhaus zu kommen. Und wenn, dann kommen die Patienten, Kinder wie Erwachsene, im weit fortgeschrittenen Stadium ihrer Krankheit.“

Dann habe ich meistens noch Visite auf einem Teil der Frauenstation gemacht. Auch hier das gleiche Bild: AIDS im terminalen Stadium. Wiederum schrieb ich in meinem Bericht: „Auf der Frauenstation waschen die Kinder und Enkelkinder ihre Großmütter. Bei den Aidskranken ist es anders. Dort pflegen Großeltern und Eltern ihre sterbenden „Kinder“. Es ist grausam, was diese Krankheit anstellt. Auf der Frauenstation sind 2 Zimmer mit je 10 Betten. Dort Visite zu machen, ist ernüchternd. Alle sind HIV-Positiv, husten und haben Durchfall.“

Zudem habe ich oft im OP ausgeholfen und die kleine Chirurgie gemacht, also Wunden genäht, Abszesse gespalten etc. Ich habe versucht, Dr. Schales wo ich konnte unter die Arme zu greifen. Oft waren wir nur zu zweit im Krankenhaus mit immerhin an die 200 Betten.

Hier zurück in Deutschland, ist eine der häufigsten Fragen die mir gestellt werden, ob es nicht schrecklich und deprimierend sei, dort unten unter diesen Bedingungen zu arbeiten? Ich sehe es als meine Berufung, gerade auch so, mit und für diese Menschen zu arbeiten. Auch deshalb habe ich Medizin studiert. Ich wäre wohl nicht zum 3. Mal hier runter gekommen, wenn es nicht auch so viele Momente und Begegnungen gab, die mich so tief im positiven Sinne berührt haben. Dies würde aber diesen Rahmen mit Sicherheit sprengen.

Weitere Informationen und auch meinen Bericht gibt es gerne auf Anfrage per Mail unter: spekumo@yahoo.de

Moritz Andreesen

Lovemore Dube, Bauleiter Afrikaprojekt und Frank Burger, Projektleiter „Strom und Wasser".

Lovemore Dube

Mein Name ist Lovemore Dube. Ich bin 41 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Nach meinem Besuch der Beula Primary School und der Tshelanyemba Secondary School, schloss ich meine Ausbildung als Zimmermann und Bauschreiner mit einem nationalen Facharbeiterzertifikat ab. Zusätzlich kenne ich mich in der Erstellung von Konstruktionszeichnungen aus und arbeitete 23 Jahre in diesem Bereich – 14 davon in einer leitenden Position.

Während einer Dienstreise zum St. Luke's Mission Hospital sprach mich der Projektleiter des Afrikaprojekts an, ob ich in ihrem Team mitarbeiten wolle. Er ermunterte mich mitzumachen, nachdem er mir ausführlich die Ziele und meinen Arbeitsbereich erklärt hatte.

Im August 2005 begann ich meine Arbeit als Bauleiter beim Afrikaprojekt. Ich übernahm die komplette Verantwortung für die Annahme, Bearbeitung und Abwicklung aller Bauprojekte in den Bereichen Anlagen- und Gebäudebau. Seitdem ich für das Afrikaprojekt arbeite, haben wir die Männer- und Frauenstation sowie die Kinderstation renovieren können. Außerdem haben wir das Arzt-Steinhaus gebaut, zwei Wohneinheiten für die Senior-Mitarbeiter des Krankenhauses sowie einen zehn Einheiten umfassenden Wohnblock für die Junior-Mitarbeiter. Ich habe die Abwasseranlage erneuert und diese mit der Kanalisation verbunden. Weiterhin haben wir das Dach der Mafa Church neu gedeckt, die ausgehängten Türen der St. Luke's Church repariert und dort eine neue Decke eingezogen. Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich beim Bau eines Klassenraums der Ulutho Grundschule und eines Schlafraums für die Grundschule Regina Mundi geholfen.

Dank meiner umfassenden Erfahrungen bin ich in der Lage, Landgutachten sozusagen freihändig zu erstellen, quantitative und qualitative Strukturberechnungen anzustellen und habe einen Einblick in den Bereich des Hoch- und Tiefbauwesens gewinnen können ebenso wie in den Bereich der Arbeits- und Auftragsverwaltung.

Im nächsten Schritt strebe ich einen Abschluss als Bauingenieur oder als Bauzeichner an. Außerdem möchte ich meine Computerkenntnisse ausbauen, um in dieser schnelllebigen Zeit mithalten zu können. Alles in allem kann ich über mich sagen, dass ich ein besonnener Mann bin, der nicht raucht. Ich stelle mich gerne neuen Herausforderungen und Aufgaben. Ich denke sehr verantwortungsbewusst, kann mich gut anpassen, bin ehrlich, zuverlässig und handele respektvoll meinen Mitmenschen gegenüber.

Ein weiteres großes Hoffnungszeichen: Dr. Rudo Gwini

Mein Name ist Rudo Gwini, ich bin verheiratet und Mutter von drei Kindern. Erst vor kurzem, genauer gesagt am 6. Oktober 2008, habe ich meine Arbeit im St. Luke's Hospital aufgenommen. Hier geht es zu wie in einem Bienenstock. Ich war sehr beeindruckt von der enormen Einsatzbereitschaft und den Leistungen aller Mitarbeiter, die sich dafür einsetzen, die Not der Ärmsten und Unterprivilegierten in unserer Gesellschaft zu lindern.

Durch meine Arbeit und meinen Einsatz als Ärztin hoffe ich, die Qualität der Betreuung verbessern zu können und die Krankenschwestern und Schwesternschülerinnen in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Das St. Luke's Hospital liegt in einem Malaria-Epidemie-Gebiet. Das Erkrankungsrisiko durch Malaria ist hier sehr hoch. Ich hoffe, ich kann mit meiner Arbeit dazu beitragen, die Infektionsgefahr zu mindern und die Sterblichkeitsrate zu reduzieren.

Salibonani, lonke makhaya!

Mein Name ist Gordon Hlatywayo. Seit Oktober 2000 arbeite ich als Verwalter für das St. Luke's Mission Hospital. Ich habe ein Hochschuldiplom in Politik und Verwaltungswissenschaften, ein Post-Graduierten Diplom im Bereich Gesundheitswesen und verschiedene Zertifikate in den Bereichen Projektplanung und -management, Öffentlichkeitsarbeit, Arbeitsorganisation sowie Einkauf- und Lagerverwaltung. In meiner Funktion als Krankenhausverwalter kümmere ich mich um die Organisation der nicht-klinischen Bereiche des St. Luke's Mission Hospital. Seit 1994 arbeitete ich in dieser Funktion für verschiedene Krankenhäuser in unterschiedlichen Regionen Zimbabwes. Anfang 2000 war ich kurzzeitig als Local government capacity building facilitator tätig und damit zuständig für die ländlichen Gebiete in der Matebeleland Region.

Gordon Hlatywayo

Seit 2002 bin ich maßgeblich an den Aktivitäten des Fördervereins Afrikaprojekt beteiligt, der um die Person und Arbeit von Dr. Hans Schales entstand und gegründet wurde. Das Projekt hat über all die Jahre das St. Luke's Hospital und die Gemeinde im Lupane Distrikt über die katholische Erzdiözese Bulawayo unterstützt.

Ich erinnere mich noch sehr gut an mein erstes Treffen mit Hans Schales, irgendwann im April 2001, und daran, wie oft er beunruhigt war aufgrund der Not im Krankenhauses, der kranken Patienten, der Kinder die ohne Uniform und barfuß zur Schule gehen oder unter Bäumen lernen mussten. Und wie oft er mir, wenn er bei mir auf dem Weg zu seinen Patienten vorbeischaute, erzählte, wie arme Mütter, denen nach der Entlassung aus dem Krankenhaus das Geld für die Heimreise fehlte, an seine Tür geklopft hatten. Ich erinnere mich, mit welcher Leidenschaft Hans mit mir darüber sprach, wie man es verwirklichen könnte, eine Brücke zu bauen zwischen den Menschen Zuhause (im Saarland Anm. d. Red.) und der notleidenden Gemeinschaft hier. So viele Geschichten könnte ich erzählen über die Lebenswege, die durch den Förderverein Afrikaprojekt Hilfe und Hoffnung erfahren haben.

Seit 2002 arbeite ich als Projektmanager für alle Aktivitäten des Afrikaprojekts. In dieser Funktion unterstütze ich Tag für Tag die Organisation in der Durchführung von Projekten unter der Federführung des Gründers, Hans Schales. Zusammen mit mir arbeiten im Afrikaprojekt-Team der Projektkoordinator Vusa, Thaddeus, unser Buchhalter, Lovemore unser Leiter für Bau- und Anlagenprojekte, dreizehn an den Schulen ansässige Außendienstkoordinatoren und die Gemeindepfarrer, die uns auf Projektebene unterstützen.

Ein Teil meiner Arbeit befasst sich mit der Durchführung der Projekte. Projektanträge werden mir vorgelegt und ich leite sie nach Deutschland weiter. Ich bereite die Jahrespläne und Budgets vor und überwache deren Einhaltung. Ebenso stehe ich in ständigem Kontakt mit der stellvertretenden Vorsitzenden des Afrikaprojekts in Deutschland, die den Vorstand hinsichtlich der Projektdurchführung vertritt. Ich bin verantwortlich für die Erstellung der Finanz- und Projektberichte. Es ist eine Freude Teil der Afrikaprojekt-Gemeinschaft zu sein, die in den letzten sieben Jahren den Traum vom „Bau einer Brücke" zu und mit den Menschen hier lebt. Was könnte schöner und erfüllender sein, als Teil einer Gemeinschaft zu sein, die die medizinische Versorgung einer benachteiligten Bevölkerung fördert? Die Jugendlichen durch Qualifizierungs- und Selbsthilfe-Programme Hoffnung gibt für die Zukunft? Die vielen Kindern eine Ausbildung ermöglicht? Was könnte schöner sein, als Teil eines Teams zu sein, das viele Entwicklungen im Distrikt Lupane auf den Weg gebracht hat?

Indelible foot prints have been cut out by Afrikaprojekt.

Afrikaprojekt hat unauslöschliche Spuren hinterlassen.

I will continue giving my level best

Thaddeus Ndlovu, genannt „Teddy" – Buchhalter

Mein Name ist Thaddeus Ndlovu, ich bin 27 Jahre alt und arbeite beim Afrikaprojekt als Buchhalter. Meine Beschäftigung beim Afrikaprojekt begann im August 2004, zwei Jahre nachdem ich mein Diplom erhalten habe.

Mein Job als Buchhalter umfasst alle Bereiche der Buchführung und administrativen Aufgaben, das Projektmanagement und die Projektbeteiligten betreffend. Dies beinhaltet die Vorbereitung und das Erstellen der Jahresabschlüsse und vieles mehr. Eine der Hauptaufgaben in meinem Job ist die Kostenbewertung für die Projekte. Zudem berate ich das Management hinsichtlich Steuerrichtlinien und Geldmanagement. Zu meinen weiteren Aufgaben zählen die Verwaltung der Projektbudgets, die Bereitstellung von Geldern und die Auszahlung der Löhne für die Mitarbeiter unter Einhaltung der nationalen Steuervorschriften und Mindestlohngesetzen. All dies geschieht immer in enger Absprache mit dem Projektmanager.

Zu den erwähnten Aufgaben kommt hinzu, dass ich für die Bauprojekte den Einkauf von Material und Einrichtungsgegenstände koordiniere und verantworte – all das immer in Absprache mit dem Projektleiter.

Die großen Herausforderungen meines Jobs sind für mich, die richtigen Schritte, ob auf individuellem oder organisatorischem Level, verantwortungsvoll zu gehen. Die Zusammenarbeit mit dem Team macht mir sehr viel Freude und erlaubt es mir, umfassendes Wissen zu erhalten und mit einem erfahrenen und intelligenten Manager zusammenarbeiten zu können. Zusätzlich ermöglicht mir mein Job beim Afrikaprojekt auch, meinen beruflichen Werdegang zu verbessern. Basierend auf einem solch guten Background bin ich sehr glücklich, Teil dieses Projekt-Teams sein zu dürfen und werde auch in Zukunft versuchen, immer das Beste zu geben.

Thaddeus Ndlovu

Vom Head boy zum Allrounder – the story of Qhubekani Ndlovu

Er kam vor 23 Jahren im St. Luke's Hospital zur Welt. Er absolvierte die Grundschule an der Daluka Primary School. Anschließend besuchte er die Zwangendaba Secondary, konnte jedoch aufgrund familiärer Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, die Schule nicht beenden. Er übernahm die Aufgaben eines Familienvorstands für gute fünf Jahre. Er kümmerte sich um das Vieh seines Onkels und bestellte den Hof inklusive der Bestellung der Felder.

Mit 18 nahm er, unterstützt durch das Afrikaprojekt, eine Stelle in St. Luke's als Bauhelfer an.

Seine Aufgabe bestand darin, die Gräben für die Fundamente auszuheben. Sein Engagement, hartes Arbeiten, Gelehrigkeit und Pflichtbewusstsein beeindruckte die Handwerker. Zunächst arbeitete er mit einem Handwerker als Handlanger. Danach bot man ihm an, mit dem Installateur zu arbeiten. In diesem Bereich arbeitete er in drei aufeinanderfolgenden Jahren unter der Anleitung des erfahrenen Installateurs Jabulani Malaba. Während seiner Ausbildung lernte er viel über das Installationswesen. Er gewann viel an Erfahrung und Wissen. Zusätzlich erlernte er, wie man elektrische und manuelle Bohrlöcher wartet. Dieses Wissen erweiterte seine Fähigkeiten und sein technisches Know how.

Als die elektrisch betriebenen Bohrlöcher des St. Luke's Hospital ausfielen, war Qhubekani's Name der erste, der fiel. Immer wenn im gesamten Umkreis die manuellen Bohrlöcher ausfielen, suchte der Gemeindevorsteher nach ihm. Qhubekani verdiente sich Geld dazu, um seine Familie zu versorgen. Die Gemeinde entschied, ihm ein Stück Land in der Nähe der Bohrlöcher, wo er arbeitete, anzubieten, um einen kleinen Gemüsegarten anzulegen. Mit den Erträgen aus diesem Garten versorgte er seine Familie und verkaufte die Überschüsse an die lokale Bevölkerung. Er bewies, dass er ein absoluter Schatz für das Krankenhaus und die ganze Gemeinschaft war.

Aufgrund seiner hervorragenden Arbeit beschloss das Krankenhaus, ihn fest für die Instandhaltung des Hospitals anzustellen. Das zeigt, dass das Afrikaprojekt viele gute Früchte hervorbringt für die Gemeinschaft, das Krankenhaus und unser Land im Gesamten. Auch wenn er seine schulische Laufbahn nicht beenden konnte, so ist er doch dank seiner körperlichen Arbeit und seines Fleißes ein wertvoller Bürger unseres Landes.

Story by Lovemore Dube

Qhubekani Ndlovu

Migrate Ndlela - Guest comfort is her motto!

Migrate Ndlela wurde am 05.12.1965 in der Region Lupane im Norden Zimbabwes geboren. Ihre beiden Kinder, ein Junge und ein Mädchen, sind zwanzig und zehn Jahre alt. Sie wohnt gemeinsam mit ihrer Tochter in ihrer Hütte, nahe des St. Luke's Mission Hospital.

Bevor sie im Jahr 2002 zum Afrikaprojekt kam, arbeitete sie als Gehilfin des Bauunternehmers während des Neubaus des Gästehauses und des Jugendzentrums. 2003 versorgte sie als Köchin den Bautrupp derselben Firma. Nach Abschluss der Bauarbeiten, Mitte 2004, kam sie als Hausmädchen für das Gästehaus zum Afrikaprojekt.

In dieser Funktion kümmert sie sich um die Instandhaltung des Gästehauses und sorgt dafür, dass alles in Schuss gehalten wird.

Trotz der aktuell schwierigen Situation, hat sie, dank ihres enormen Einsatzes, viel erreicht, so dass sie sich ein Zuhause geschaffen hat und in der Lage ist, ihr eigenes Geld zu verdienen, um sich die lebensnotwendigen Dinge leisten zu können. Bis heute arbeitet sie mit unermüdlichem Engagement und Zuverlässigkeit und erledigt selbstständig alle ihre täglichen Aufgaben. Ihr Ziel ist es, noch viele Jahre als Hausmädchen für das Afrikaprojekt das Gästehaus zu betreuen.

Verfasst von Vusa Mlilo

Migrate Ndlela

Vusa Mlilo

Projektkoordinator Vusumuzi Mlilo – genannt „Vusa“

Ich heiße Vusumuzi Mlilo und bin der Projektkoordinator für das Afrikaprojekt im St. Luke's Mission Hospital. Geboren wurde ich am 6. Oktober 1982 in der Region Lupane, das zur Provinz Bulawayo in Zimbabwe gehört. Ich bin der älteste Sohn von drei Kindern, zwei Jungen und einem Mädchen. Ich bin verheiratet und habe eine dreijährige Tochter.

Meine Arbeit als Projektkoordinator begann 2003. Innerhalb des Afrikaprojekts liegen meine Hauptaufgaben in der Betreuung und Organisation der Patenschaften und Partnerschul-Programme, obwohl ich ebenso auch andere Aktivitäten des Projekts koordiniere. Ich arbeite unter der Leitung des Projektmanagers.

Zu Anfang arbeitete ich eineinhalb Jahre als Gärtner für Dr. Schales. Als eine Assistenz-Stelle im Büro des Afrikaprojekts frei wurde, bewarb ich mich und wurde genommen. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal herzlich bei Dr. Schales für sein Vertrauen bedanken, mich für die Position empfohlen zu haben. Mein Job als Projekt-Koordinator umfasst die Abstimmung aller bewilligten Projekte in der Art, wie sie im Projektplan dargestellt sind.

Ich koordiniere dreizehn Schulen: acht örtliche und neun diverse Schulen, verstreut über die Matabeleland-Nord Provinz (Bulawayo). Die Anzahl der Kinder im Patenprogramm beträgt 800 Kinder. Das Programm ermöglicht die Ausbildung der Schulkinder durch die Zahlung der Schulgelder, der Uniformen und der Unterkunft. Von den insgesamt acht größeren Schulen betreuen wir fünf mit unserem Partner-Programm, indem wir die Schulen in den Bereichen Infrastruktur und Unterrichtsmaterialien unterstützen. In diesem Programm ermuntern wir die Eltern, aktiv als Teil unserer Gemeinschaft mitzumachen.

Ich unterstütze die Kommunikation zwischen den Paten und den Kindern durch den Empfang und das Verteilen der Briefe und Päckchen und umgekehrt, natürlich auch durch die Weitergabe und den Versand der Briefe der Kinder an die Paten. Das verstärkt die Beziehung zwischen den beiden Parteien.

Mit der Unterstützung des Afrikaprojekts betreibe ich seit 2005 an den Wochenenden meine Studien als Privatschüler an einem Business Institut namens Institute of Business Studies and Accounting (C.I.S). Ich habe den Certificate Level und das nationale Diplom beendet und studiere aktuell um das nächst höhere Diplom zu erreichen. In meiner Position habe ich in den letzten fünf Jahren eine Menge praktische Erfahrungen in vielen Business-Bereichen gewonnen.

Mein Ziel ist es, ein professioneller Manager im Geschäftsbereich zu werden.

Verfasst von: Mlilo Vusumuzi

Christiane Seifert

Helferin auf dem Weg zur Welt: Lehrhebamme Christiane Seifert

Nach ihrer Ausbildung als Krankenschwester und Hebamme in der Missionsärztlichen Klinik in Würzburg, wo sie insgesamt neun Jahre tätig war, arbeitete Christiane Seifert vor 25 Jahren in Namibia und verlebte dort eine sehr gute Zeit, in der sie viel lernen konnte. Vor zehn Jahren sollte sie in Uganda eine Hebammenschule aufbauen. Wegen interner Schwierigkeiten war dies nicht möglich, so dass sie vorzeitig zurückkam. Nach mehreren Jahren Tätigkeit als Lehrhebamme in der Schweiz arbeitet sie nun seit April 2008 im St. Luke's Mission Hospital.

Dem St. Luke's Hospital ist eine staatliche Hebammenschule zugeordnet, die Dr. Schales aufgrund der großen allgemeinen Arbeitslast all die Jahre kaum unterstützen konnte. Hans Schales schwebte immer vor, mit einer erfahrenen Lehrhebamme ein Zentrum für Geburtshilfe in Matabeleland Nord aufzubauen. Christiane Seifert, die eine mehrjährige Afrikaerfahrung mitbringt, füllt diesen Platz nun im St. Luke's mit viel Engagement und Erfahrung aus:

Seit nun genau 7 Monaten bin ich an der Hebammenschule am St. Luke´s Hospital als Lehrhebamme und im Gebärsaal, meinem Hobbyraum, tätig. Meine Hauptaufgabe ist die 35 Schülerinnen dabei zu unterstützen, gute Hebammen zu werden, die sich für die Mütter in Zimbabwe und im umliegenden Ausland einsetzen. Die Hoffnung auf politische Veränderungen waren enorm groß, als ich ins Land kam, doch leider stagnieren die Verhandlungen – ein Ende der Hungersnot und der hohen Mütter- und Kindersterblichkeit ist nicht abzusehen. Die Hauptsorgen bereiten uns die Mütter, die wegen mangelndem Transport viele Tage unter der Geburt sind und keine adäquate Hilfe oder zu spät Hilfe von uns erhalten. Die Schülerinnen sind glücklicherweise immer noch sehr fröhlich, wir lachen viel im Unterricht, vor allem, wenn ich meine Zunge beinahe abbreche, um nachzufragen in Ndebele, ob die Frau Schmerzen hat oder andere Probleme. Die Sprachbarriere ist ein großes Problem für mich, doch vier verschiedene Hauptdialekte noch zu lernen ist einfach sehr mühsam und schwierig. Die Kolleginnen haben mich sehr gut aufgenommen, doch ich fühle mich noch nicht ganz vollständig integriert im Team der Maternity. Die Zusammenarbeit mit Dr. Schales ist allerdings sehr gut, da wir die gleiche Wellenlänge haben und meistens auch die selben Vorstellungen von guter Geburtshilfe. Es gibt noch sehr viel zu tun, damit die Schülerinnen wirklich eine intensive und tragfähige Ausbildung bekommen können. Dank des Afrikaprojekts und des Missionsärztlichen Instituts und Misereor bin ich ja hier und werde hoffentlich den langen Atem haben, um für die Mütter und Kinder da zu sein. Die größte Belohnung sind für uns alle immer die dankbaren Frauen, wenn sie mit einem gesunden Baby im Arm und die Tasche mit den wenigen Habseligkeiten auf dem Kopf nach Hause laufen.

Fr. Charles Rensburg, OMI

Bulawayo ist Anlaufpunkt und Drehscheibe für Hans Schales und die Freunde des Afrikaprojekts. Hier bei den Mariannhiller Missionaren bekommt Dr. Schales regelmäßig auch seinen Haarschnitt, hier ist erste Station für die Gäste aus dem Ausland und ab und zu wird hier auch gerne richtig saarländisch geschwenkt.

It's a busy life here in the Mission

Mein Name ist Charles Rensburg und ich bin im Afrikaprojekt in das Bildungs- und Fortbildungsprogramm sowie in das Programm für Mangelernährungstherapie eingebunden.

Das Afrikaprojekt hat für die Bereiche Aus- und Weiterbildung ein Jugendzentrum eröffnet, wo sechsmonatige Seminare für junge Mädchen angeboten werden. Wir bieten Ausbildungskurse in Entwurf und Design, in Nähen und Damenschneiderei und künstlerischem Schneidern an. Im Bereich Bildung bieten wir Englischkurse, Betriebswirtschaft und Allgemeinbildung an.

Im Therapieprogramm für Mangelernährung bin ich an der Führung der Ziegenfarm beteiligt, die die Milch für die Kinderstation liefert und an der Herstellung von Erdnussbutter, die als Proteinpräparat für die unterernährten Kinder dient.

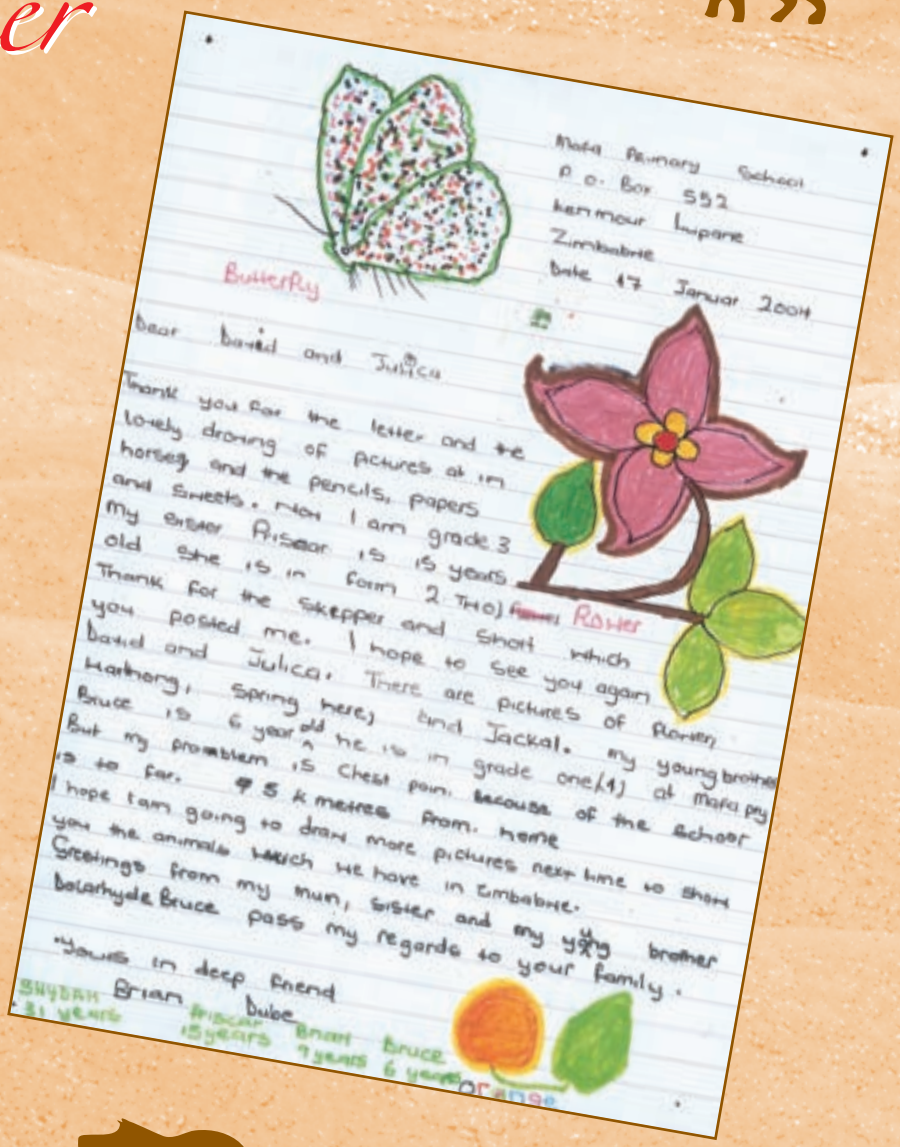
Ebenso arbeite ich weitgehend als Leiter des Silekhaya Village Programms, ein Bildungs- und Sozialfürsorgeprogramm für „Kinder in Krisen" und Ausbildungsprogramm im Lupane District in Zimbabwe. Dies beinhaltet eine Vorschule, eine öffentliche Bücherei und ein Krisen-Fürsorgecenter. Dieses Projekt befindet sich noch im Entwicklungsstadium, bietet aber enorme Hoffnung für die Zukunft.

Im Hospital leite ich das Seelsorgeprogramm des Krankenhauses, indem ich mich zusammen mit einem zweiten Priester um die Kranken und Sterbenden kümmere. Ich bin außerdem Mitglied des Mission Hospital Direktoriums für Richtlinien und Vereinbarungen für die stetige Weiterentwicklung des Hospitals.

Es ist ein arbeitsreiches Leben hier in der Mission, aber alle diese Aufgaben und Verantwortungen werden in Zusammenarbeit mit einem sehr unterstützenden Team gemeistert.

Mariannhiller Missionare, Bulawayo

Patenkinder



Information zu Patenschaften

Das Patenschaftprojekt findet ausschließlich an benachbarten Schulen des St. Luke's - Hospitals statt, die alle zu der Missionsgemeinde St. Luke's sowie zu der Missionsstation Regina Mundi (ca. 40 km entfernt von St. Luke's) gehören, so dass über unseren Mitarbeiter, Vusa Mlilo, von St. Luke's aus der Kontakt zu den Kindern gehalten werden kann.

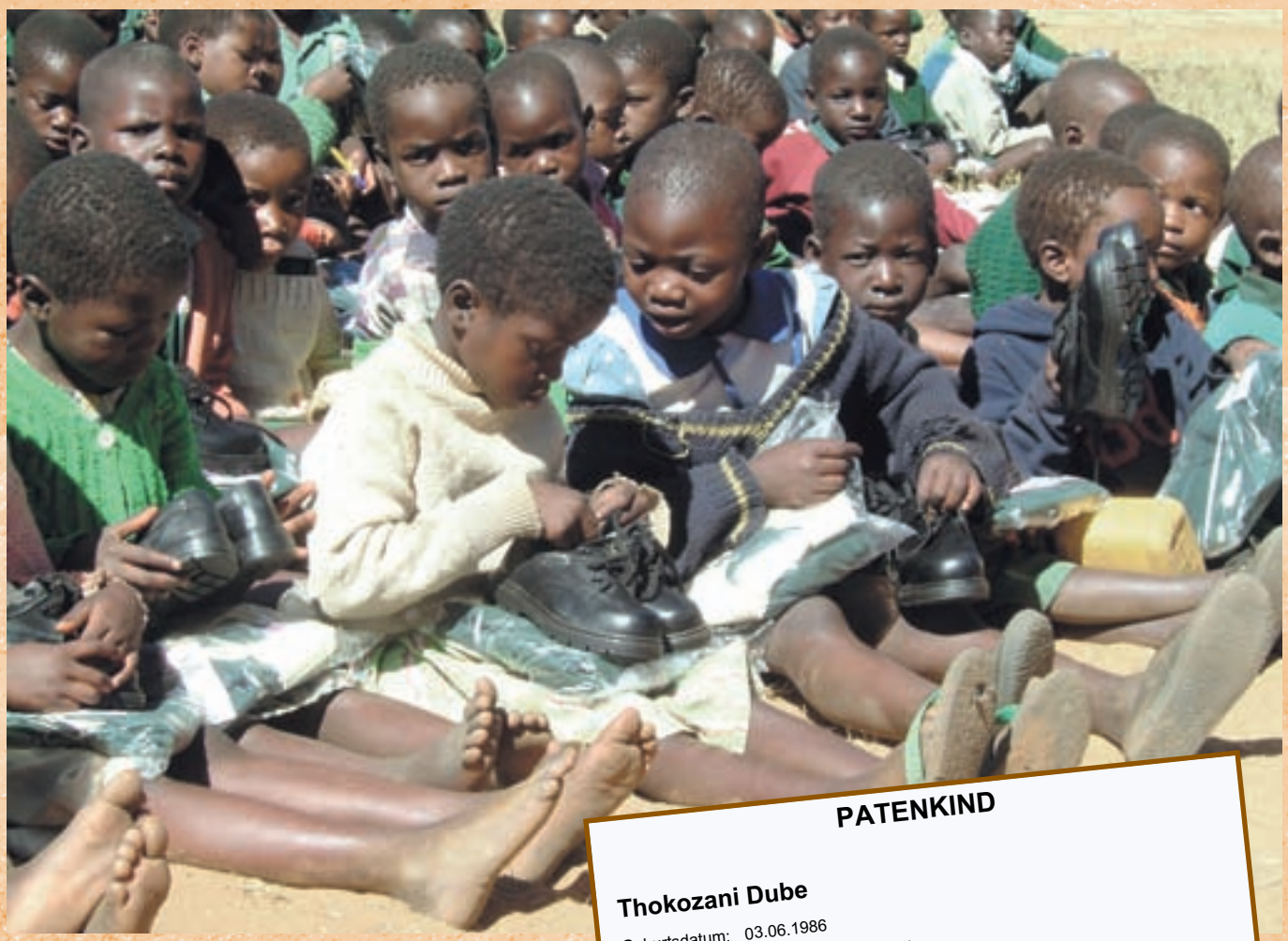
Ziel ist wie bei allen anderen Projekten des Vereins, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, den Kindern eine schulische Grundausbildung bis zur „Form 4 der Secondary School", das ist die 4. Klasse der höheren Schule, zu ermöglichen und damit die Lebens- und Arbeitschancen in Zimbabwe zu erhöhen. Die Kinder erreichen mit ‚Form 4' nach dem englischen Schulsystem den O-Level Standard und für die meisten im ländlichen Zimbabwe ist damit die schulische Laufbahn beendet. Da wir bisher keinen strikten Zeitraum für die Dauer einer Patenschaft festgelegt haben, wird die weitere Entwicklung zeigen, ob und wie wir zusätzlich den Kindern, die die Schule ernst nehmen und selbst Interesse an einer weiteren Förderung zeigen, eine Schulausbildung mit dem A-Level Standard und in Einzelfällen auch ein Studium ermöglichen können. Dies werden wir für die in Frage kommenden Kinder immer nach Rücksprache mit den Lehrern und mit den Eltern entscheiden und dann die Pateneltern darüber informieren.

Eine Patenschaft für 10,- Euro im Monat kann über das Formular „Patenschaftserklärung" beantragt werden. Über den Beitrag wird für das Kind die Bezahlung des Schulgeldes, der Schuluniform und des Schulmaterials finanziert und eine medizinische Notfallversorgung im Krankenhaus von Dr. Schales ermöglicht. In einigen Schulen können wir die Kinder auch zeitweilig mit einem Essen pro Tag versorgen. Das Patenprojekt ist mit einem Jahresbudget aus Spenden zusätzlich abgesichert, so dass die Kinder wie versprochen versorgt werden können. Die ist notwendig, da durch die rasante Inflation die Kosten stetig ansteigen.

Das Patenschaftsprojekt ist ein sensibles Projekt, das unsere ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt einfordert. Dies bedeutet vor Ort sowie auch hier in Deutschland einen erheblichen Aufwand an Dokumentation und Betreuung. Wir besuchen regelmäßig Schulkinder vor Ort und erstellen eine Foto- und Personaliendokumentation, die ständig nachgehalten werden muss. Nach Eingang Ihrer Patenschaftserklärung wird Ihnen nach Verfügbarkeit ein Patenbrief per Post zugesendet. Darin finden sie alle Angaben und auch ein Foto des Patenkindes.

Als Pate können Sie zu einem Patenkind auch persönlichen Kontakt (bitte nur in Englisch) aufnehmen. Die Kontaktadresse teilen wir Ihnen mit dem Patenbrief mit. Die Kinder lernen in den Schulen Englisch. Allerdings können wir für eine Rückantwort von dem Kind nicht garantieren. Sie haben die Möglichkeit, die Patenschaft jederzeit ohne Angaben von Gründen aufzulösen, wir hoffen jedoch für die Kinder auf eine vertrauensvolle und langfristige Patenschaft.

Wenn Sie weitere Fragen zu den Patenschaften haben erreichen Sie uns per e-Mail: info@afrikaprojekt-schales.de oder telefonisch unter der Rufnummer (0 68 93) 8 01 03 39.



PATENKIND

Thokozani Dube

Geburtsdatum: 03.06.1986

Meine Schule: Zwangendaba Secondary School, 4 km entfernt von St. Luke's

Klassenstufe: Form 3

Kontaktadresse
Thokozani Dube
c/o St. Luke's Mission
Box 20, Lupane
Zimbabwe

Mein Tagesablauf:
Meine Familie (meine Mutter und 12 Geschwister) wohnt in Mafa. Da der Schulweg zur Zwangendaba Schule in St. Luke's für jeden Tag zu weit wäre, wohne ich mit anderen Kindern in einer Hütte des Hausmeisters der Schule ganz in der Nähe der Schule.
Jedes Wochenende bin ich zu Hause. Ich laufe Freitags nach der Schule nach Hause und Sonntags (manchmal Montagsmorgens) komme ich zurück nach St. Luke's zur Schule.
Ich stehe kurz vor Schulbeginn auf, muss mich waschen und eine saubere Schuluniform anziehen. Dafür bin ich selbst verantwortlich. Wasser holen wir aus einem Brunnen in der Nähe.
Ich muss mir auch selbst kochen, morgens trinke ich eine Tasse heissen Tee und esse was ich gerade habe. Meistens Porridge.
Schule ist von 07.00/07.30 bis ca. meistens 15.00 Uhr, dazwischen Pausen
Unterricht: Englisch, Mathematik, Geographie, Drama (Schauspielern) Sport
Manchmal gibt es in der Schule mittags Sadza zu essen, ansonsten koche ich mir selbst Sadza, dazu getrocknete kleine Fische, manchmal ein bischen Gemüse
Nach der Schule muss ich Hausaufgaben machen und lernen. Ab und zu gehe nach St. Luke's in der Nähe, besuche die Missionsstation, Father Sipho und Dr. Schales und die Mitarbeiter vom Afrikaprojekt. Ich nehme an dem Patenschaftsprogramm des Afrikaprojekts teil und bekomme daher auch eine Schuluniform, Nahrungsmittel, Seife, Schulmaterialen und Schulgeld. Als dies noch nicht der Fall war, wurde ich schon einmal von der Schule verwiesen, weil ich das Schulgeld nicht bezahlen konnte.
Ich vertreibe mir die restliche Zeit des Tages mit meinen Freunden und gehe dann früh ins Bett, weil es auch früh dunkel wird.

PATENKIND

Brian Dube

Meine Schule: Mafa Primary School, 10 km entfernt von St. Luke's mitten im Busch

Klassenstufe: Grade 3

Kontaktadresse
Brian Dube
c/o St. Luke's Mission
Box 20, Lupane
Zimbabwe

Mein Tagesablauf:
Ich wohne mit meiner Mutter und meinen Geschwistern in einer Hütte in Mafa.
Ich stehe vor dem Sonnenaufgang ca. um 05.30/06.00 Uhr Sommer/Winter auf
Dann muss ich mich waschen, anziehen – manchmal Wasser vom Brunnen holen
Wenn ich eine Tasse Tee getrunken habe mache ich mich auf den kilometerlangen Schulweg durch den Busch in die Schule. Ca. 1 h Fussmarsch, eisigkalt im Winter wenn die Sonne noch nicht hoch genug am Himmel steht.
Während der Regenzeit kann es vorkommen, dass die Brücke über dem Fluss, den ich überquere überschwemmt ist, dann kann ich nicht zur Schule gehen
Schule ist von 07.00/07.30 bis ca. 13.00 Uhr, dazwischen Pausen
Unterricht: Englisch, Mathematik, Sport
Manchmal Mittagessen Sadza in der Schule
Der Heimweg nach Hause ist wieder genauso lang, und wenn ich nach Hause komme bin ich müde
Meistens spiele ich noch mit meinen Freunden oder Geschwistern, mache Hausaufgaben und übe für die Schule
Meine Mutter kocht mir Abendessen und dann gehe ich früh ins Bett. Dunkel wird es bei uns 17.30 / 18.00 Uhr. Fernsehen gibt es bei uns keines....

Brian Dube mit dem Fahrrad seines Patenfreundes aus dem Saarland.

Schulausflug

… things will change for the better

Im letzten Jahr ermöglichte der Förderverein des Afrikaprojekts einer Abschlussklasse der Somgolo Schule einen Ausflug an die Victoria Fälle. In einer E-Mail an Anne Schales bedankt sich die Lehrerin Frau Senzo Mhlolo bei allen Menschen, die dazu beigetragen haben, dass die Kinder eine Schulausbildung erhalten und dieses außergewöhnliche Erlebnis erfahren durften. Dankbar und stolz berichtet sie, dass dieser Ausflug die Kinder motiviert habe, ihre schulischen Leistungen noch mehr zu steigern: Alle hatten mit den besten Ergebnissen das Schuljahr abgeschlossen! Sechs von ihnen können nun eine Internatsschule besuchen.

„The kids had fun in vic falls thanks to you and all the people who are helping those kids to get education we are grateful. I'm pleased to say that those kids produced the best results and six of them went to boarding school.

Pass my greetings to all the God parents that are helping our children to achieve their goals in education.

God bless you all. Somgolo school pupils and the teachers appreciate your help. We love you all"

Senzo

Abseits der Piste

Sabine und Burkhard Koch mit ihrer „Pistenkuh“.

Seit vier Jahren und sechs Monaten sind Sabine und Burkhard Koch mit ihrem Expeditionsfahrzeug „Pistenkuh“, oder auch „der lila Deutz“ genannt, in der ganzen Welt unterwegs. Bis Anfang Oktober 2008 waren sie in Zimbabwe und waren auch im St. Luke’s Hospital. In ihrem wundervollen und oft auch traurigen Bericht erzählen sie von ihrer Begegnung mit dem weißen St. Luke’s-Farmer Gerhard, ihrem Treffen mit Dr. Hans Schales und ihren Eindrücken und Erlebnissen in St. Luke’s. Wer mehr über die Reiseerlebnisse der Kochs erfahren will, der findet auf ihrer Homepage unter www.pistenkuh.de wundervolle Geschichten und eindrucksvolle Bilder.

Wie einfach es sein kann, ein klitzekleines Stück vom eigenen Glück zu schenken.

„Wenn ihr runter nach Bulawayo fahrt, guckt euch mal das Hospital St. Luke an, und bestellt Dr. Schales schöne Grüße“, hatte uns Alessandro bei den Victoria-Falls empfohlen.

Die weiß getünchten Häuser des Hospitals stehen unter grünen, schattenspendenden Bäumen. Eine Schwester bringt uns zu Dr. Schales: „Schade, ich muss gerade weg und komme erst heute Abend wieder.“ „Kein Problem, wir haben Zeit und können warten.“ „Das wäre gut. Gleich kommt Gerhard, ein deutscher Bauer, der sich um unsere Versorgung kümmert, wir dreschen gerade unseren eigenen Weizen. Gerhard kann euch bestimmt viel erzählen, tschüß bis heute Abend.“

Gerhard hatte ich mir anders vorgestellt, einen Bauern, der zwei Kilo Bratkartoffel mit ´nem halben Dutzend Spiegeleier zum Frühstück verspeist, mit einem Händedruck, dass ich eine halbe Stunde lang die Computertastatur nicht bedienen kann – stattdessen betritt ein weißhaariger, alter, schlanker Mann den Raum, dass ich aufpassen muss, meinen Händedruck nicht zu kräftig auszuüben. Mit leiser, ruhiger Stimme erzählt er seine Geschichte. Vor 54 Jahren kam er nach Südafrika und zog zwei Jahre später nach Zimbabwe. Inzwischen ist er 79 Jahre alt, 48 Jahre mit einer Einheimischen verheiratet und hat mit ihr sieben Kinder groß gezogen. Von seiner staatlichen Rente kann er heute keine zwei Tomaten mehr kaufen, sie ist nichts mehr wert, deshalb muss er noch arbeiten. Für den DED (Deutscher Entwicklungsdienst) hat er bis letztes Jahr gearbeitet, einen Bewässerungskanal gebaut und die jungen Farmer in natürlicher Düngung unterrichtet. Der DED hat letztes Jahr seinen Vertrag nicht mehr verlängert, in Deutschland würde man nicht glauben, dass ein 78jähriger noch richtig arbeiten kann. Hier im Hospital kümmert er sich um den Garten und hofft, bis zu seinem Lebensende sein Essen verdienen zu können.

Am nächsten Morgen zeigt man uns das Hospital. „Ohne die Hilfe aus Deutschland könnten wir hier gar nichts machen“, erzählt Dr. Schales. „Der Verein „Afrikaprojekt“ spendet jährlich fast eine halbe Million Euro, so sind wir das einzige Krankenhaus im Land, das noch notdürftig funktioniert, aber die Menschen kommen nicht mehr zu uns, oder zu spät, es fehlt an Transportmittel und an Diesel. Sehen sie hier die jungen Frauen, alle in diesem Zimmer haben das gleiche Schicksal, das Kind steckte im Geburtskanal fest und starb. Vier, fünf Tage litten die Frauen Höllenqualen, bevor man sie zu uns brachte, wir können das tote Kind entfernen, aber aufgrund der langen Dauer sind irreparable Schäden die Folge. Wahrscheinlich werden die Frauen nie mehr Urin und Stuhl halten können, wenn sie das Ganze überhaupt überleben.“

Wir gehen ins nächste Zimmer. „Hier sehen sie unsere mangelernährten Kinder. Der kleine Junge hier ist 18 Monate alt und wiegt 5.800 Gramm. Draußen im Busch ist die Situation noch viel schlimmer, was dort an Leid geschieht, wie die Menschen hungern und qualvoll sterben, ist unvorstellbar.“ Wir gehen ins nächste Zimmer. „Hier sind unsere AIDS-Kranken, da werden wir nicht mehr viel tun können. Ich weiß nicht, wie die offiziellen Zahlen zustande kommen, wir haben hier eine Quote von 90 % HIV-Positiv von denen, die sich freiwillig testen lassen.“ Wir haben noch weitere Zimmer betreten, jedes voll mit unvorstellbarem Leid. Aber Dr. Schales und das „Afrika-Projekt“ kümmern sich nicht nur um die Kranken, so wird z. B. auch 800 Kindern trotz der schwierigen Umstände ein Schulunterricht ermöglicht.

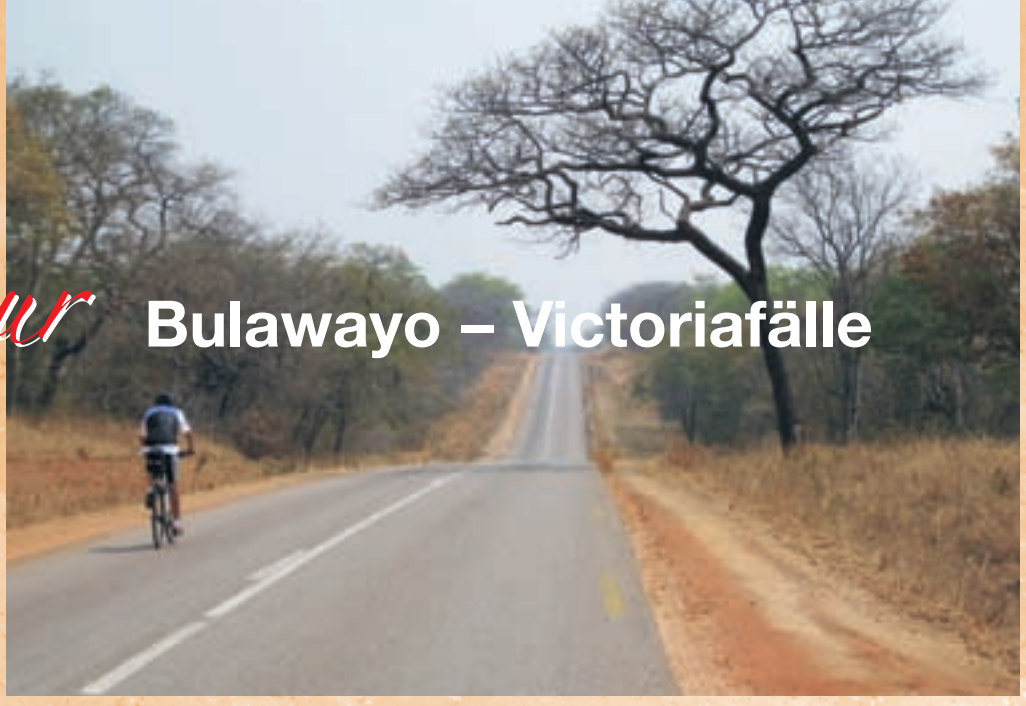
Wir haben bisher viele Hilfsprojekte in Afrika gesehen, vom DED und GTZ, von UN und Weltbank und von vielen privaten Initiativen. Bei allen haben wir uns gewundert, wie leichtfertig mit Spendengeld oder Sachleistungen umgegangen wird, oder wie ganz offen in die Kasse gegriffen wird. Das „Afrikaprojekt“ ist der erste „Verein“, bei dem wir davon ausgehen, dass sehr effektiv geholfen wird. Ich habe leider Dr. Schales nicht nach betriebswirtschaftlichen Kennzahlen gefragt, denke aber, dass die Verwaltungs- und Overhead-Kosten sehr günstig sein müssen, da alle Mitarbeiter beim „Afrikaprojekt“ ehrenamtlich tätig sind. Bevor ihr nun zur Weihnachtszeit mit Bettelbriefen bombardiert werdet und ihr euch wirklich mit dem Gedanken tragt, jemandem ein klitzekleines Stück von eurem Glück, in Deutschland geboren worden zu sein, abzugeben und mit diesem klitzekleinen Stück ein Menschenleben lebenswert machen wollt, dann guckt doch mal auf die Homepage von Dr. Schales unter www.afrikaprojekt-schales.de.

Ich habe meinen Fotoapparat im Auto gelassen, als wir uns das Krankenhaus angeschaut haben. Ich wollte das Leiden nicht gaffend fotografieren, so fehlen mir jetzt die Bilder verhungernder Kinder, die man üblicherweise zur Spendenaufforderung braucht.

Tschüß
Sabine und Burkhard

„St. Luke’s-Farmer“ Gerhard mit seinen Mitarbeitern.

Radtour Bulawayo – Victoriafälle



Mehr als 300 Kilometer mit dem Rad durch Zimbabwe

Im September unternahm Dr. Hans Schales mit seinem Freund Max Weeger eine besondere Radtour. Motiviert von seinem Geburtstagsgeschenk des Afrikaprojekt-Vorstandes – ein tolles schwarz-weißes Trekkingrad – sollte die Fahrt von Bulawayo bis zu den Victoria-Fällen in Angriff genommen werden. Monatelang trainierte Hans Schales in Zimbabwe in der wenigen freien Zeit, wenn er Menschen im abgelegenen Busch besuchte oder um auch mal alleine zu sein. Es war eine große Herausforderung bei den afrikanischen Straßenverhältnissen und der brütenden Hitze im September. Ein Begleitfahrzeug mit zunächst Br. Alois von Mariannhill und anschließend Christiane Seifert, der Lehrhebamme im St. Luke's Hospital, war auch dabei.

Dr. Schales berichtet:

„Die erste Etappe ging von der zweitgrößten Stadt Zimbabwes Bulawayo bis zum Krankenhaus St. Luke's – eine Strecke von 140 km! Die Hitze war sofort unser größter Feind ab der Mittagszeit und 12 Kilometer vor Ankunft im Hospital gab es auch noch einen „Platten".

Typisch für Dr. Schales ging er direkt nach der Ankunft in den Kreißsaal zu einem Einsatz.

„Am folgenden Tag wurde morgens um 6 Uhr früh gestartet zur zweiten Etappe Richtung Hwange-Nationalpark (125 km). Am Nachmittag, gegen Ende der größten Mittagshitze, überraschten uns anstrengende Steigungen und eine wunde Stelle im Sitzfleisch machte mich zunehmend nervös. Übernachtungsprobleme im Park und unverschämte Preisforderungen haben unsere Pläne geändert, so dass wir am dritten Tag per Begleitfahrzeug direkt zur Gorge's Lodge an den Sambesi-Fluss fuhren. Die restlichen 30 Kilometer nach Victoria-Falls sind wir dann wieder mit dem Rad gefahren. Und wir haben mit den Rädern vor dem Victoria Falls Safari-Hotel posiert. An dem darauffolgenden Tag sind wir zur Abkühlung in die Zambesi-Schlucht geklettert."

Container 7+8

auf dem Weg nach St. Luke's

Die sich dramatisch entwickelnde Knappheit der Grundnahrungsmittel macht es aktuell notwendig, für die Patienten im Krankenhaus auch Nahrungsmittel wie Mehl, Öl, Zucker zu schicken. Mitte November 2008 werden daher zwei Container nach St. Luke's geschickt. Ein Bericht von Projektleiter Dr. Reiner Flöthner.

Nach einer Paketaktion der Schüler des Johanneums Homburg im Jahr 2001 wurde die Idee geboren, Hilfsmittel in größerem Umfang nach Zimbabwe in das St. Luke's Hospital, zu schicken. Ein erster Container mit Hilfsgütern verließ dann im gleichen Jahr das Johanneum. In den nächsten Jahren wurden weitere Container mit medizinischen Hilfsgütern, Medikamenten, Kleider und Nahrungsmitteln zusammengestellt. Der letzte Container ging im November 2007 auf die Reise, wieder vollgepackt mit Medikamenten und medizinischen Gerätschaften wie einem Röntgengerät, benötigt bei der Behandlung von Frakturen, einem leistungsfähigen Ultraschallgerät, Laborgeräten und Medikamenten. Auch zahlreiche Kisten mit gesammelten Kleidern enthielt dieser Container.

Mitte November werden nun Container sieben und acht ihre Reise nach Zimbabwe antreten. Einer dieser Container enthält wiederum dringend benötigte Hilfsgüter für das Krankenhaus wie Bettwäsche, Kleidung für die Patienten, Moskitonetze, Fieberthermometer und Reinigungsmittel u. a. aber auch Arbeitsanzüge, Arbeitsschuhe und Arbeitshandschuhe für die Arbeiter, die für das Afrikaprojekt tätig sind, werden mitgeschickt.

Auf die dringende Bitte von Hans Schales und dem Verwaltungsleiter des Krankenhauses Gordon Hlatywayo, die von einer weiteren dramatischen Verschlechterung der Ernährungslage berichten, wird der 2. Container ausschließlich Lebensmittel, vor allem mehrere Tonnen Maismehl enthalten.

Während die Zusammenstellung des Containerinhaltes für das Afrikaprojekt eine überschaubare Aufgabe darstellt, wäre die logistische Abwicklung eines Containerversandes nach Afrika ohne Hilfe ein nahezu unüberwindliches Hindernis. Als Glücksfall erwies sich in diesem Zusammenhang, dass der Ehemann einer langjährigen Arzthelferin in der Praxis Dr. Flöthner mit seinem Unternehmen regelmäßig Container in alle Welt verschickt. Nur mit Hilfe von Philippe Muck ist es uns möglich, regelmäßig Container für das Krankenhaus und die unter extremem Hunger leidende Bevölkerung in der Umgebung des Krankenhauses zu verschicken. Die geordneten Waren können in seiner Firma angeliefert werden und dort bis zur Beladung des Containers lagern.

Vorauszusehen ist, dass bei der herrschenden Hungersnot – auch die politische Entwicklung in den letzten Wochen hat hier keine Änderung erbracht – weitere Container in Kürze notwendig werden. Zunächst einmal um Nahrungsmittel nach St. Luke's zu bringen.

Im Februar/März 2009 allerdings werden voraussichtlich zwei Container voll bepackt mit Materialien zur Sanierung der maroden Elektrizitäts- und Wasserversorgung des Krankenhauses nach Zimbabwe gehen.

Frank Burger, ein Elektrotechniker aus Dillingen, der zum engen Kreis des Afrikaprojektes gehört und schon mehrfach für mehrere Wochen in St. Luke's tätig war, wird mit seiner Ehefrau Petra für zwei Jahre nach Zimbabwe gehen. Er wird zusammen mit den motivierten Handwerkern vor Ort die Mammutaufgabe der Sanierung der Elektrizität- und Wasserversorgung des Krankenhauses St. Luke's in Angriff nehmen. Diese Containeraktion ist nur möglich, da die Spendenbereitschaft der saarländischen Bevölkerung ungebrochen ist.

Vielen Dank an alle, die es immer wieder möglich machen, den Menschen in Zimbabwe in ihrer Not mehr als nur einen Funken Hoffnung zu spenden.

Philippe Muck beim Beladen des Containers ...

... und Afrikaprojekt-Mitarbeiter Frank Burger mit seinem Team beim Ausladen.

Besuch eines Schulfreundes

They have a chance

Ein Reisebericht von Dietmar Moench

Leise, um meine Frau nicht zu wecken, schlüpfe ich mitten in der Nacht aus dem Bett unter dem Moskitonetz hervor, öffne die Haustür und erlebe meine erste Nacht auf afrikanischem Boden: Mich umgibt eine schmeichelnd warme Luft, um mich herum ist es still, bis auf das Zirpen der Zikaden und fernes Hundegebell, dunkel, bis auf den Mond, der den tagsüber hellroten staubigen Sand zwischen den einzelnen Gebäuden des weiten Areals silbern leuchten lässt. Mein Freund Hans Schales, der vor vielen Jahrzehnten mein Schulkamerad und Nebenmann war, hatte mich schon seit langem gedrängt, ihn einmal in St. Luke's zu besuchen. Jetzt bin ich froh, seinem Drängen nachgegeben zu haben. Die Stille der Nacht wird später durch das Krähen der Hähne und schließlich durch das Sechs-Uhr-Geläut der Kirche beendet, die nicht weit entfernt vom runden, mit Reet gedeckten Arzthaus steht. Die Tage in St. Luke's beginnen mit der Morgenmesse und der „assembly" der Schwestern, deren kräftig-froher Gesang weit über das Gelände schallt.

Beim Frühstück erfahren wir, dass die Nacht keineswegs so friedlich war, wie ich sie empfunden hatte. Diebe haben die Wohnung des einheimischen Arztes Dr. Patrick während seines Schlafs ausgeräumt. Die Aufregung und Enttäuschung ist groß. Von der Polizei wird wenig Hilfe erwartet. Als Hauptschuldigen sehen alle am Tisch den Mann, der das Land zerrüttet und in Armut gestürzt hat.

Der Abend dieses Tages bringt eine ganz andere Überraschung. Nach dem Abendessen gehen wir im Dunkeln zurück zum Arzthaus. Wie fast an jedem Tag ist auch heute wieder die Stromversorgung für die Region gesperrt worden, ein „power-cut", weil die verfügbare Energie nicht für das ganze Land ausreicht. Wir lernen gleich am ersten Tag, dass man nicht sicher mit Strom aus der Steckdose und Wasser aus der Leitung rechnen kann - und das in einem Krankenhaus! Kurz vor dem Haus von Hans lässt mich ein scharfer Zuruf stehen: Fast wäre ich auf eine Schlange getreten, die sich in „Schlangenwindungen" dem Haus nähert und, weil sie sich verfolgt fühlt, drohend aufrichtet und zischt - eine tödliche Kobra! Hans, der befürchtet, dass sie sich in sein Haus retten will, ruft zwei junge Männer, die das Reptil mit Stöcken erlegen. Es tut uns Leid um das schöne Tier, das von Hans anderntags mit 1,20 Metern ausgemessen wird. Man kann aber die Abneigung der Afrikaner verstehen; Antonia, die ebenholzschwarze Köchin, hat ihre Schwester durch den Biss einer Schlange verloren.

Wichtiger als diese Ereignisse sind die Einblicke, die wir vom Alltag des Krankenhauses und dem Wirken des Freundes gewinnen. Man kann sich kaum vorstellen, wie ärmlich und verbraucht die Gebäude, die Krankenzimmer und Krankenbetten aussehen: Dabei funktioniert das Krankenhaus und es ist dank der Hilfen durch das Afrikaprojekt besser als jedes andere Krankenhaus im Land mit Geräten und Medikamenten ausgestattet. Hans führt uns von Station zu Station. Immer wieder wird er weggerufen und um Rat zu medizinischen und organisatorischen Fragen gebeten. „What's the problem?" – so eröffnet er jedes Gespräch.

Er diskutiert mit Christiane, der erfahrenen und liebevollen Hebamme, ob eine natürliche Geburt gewagt werden kann oder ob ein Kaiserschnitt, ein „caesar", geboten ist. Wer Hans kennt, weiß, wofür er plädiert. Wir sehen ein winziges Frühchen von 1300 Gramm, das am Körper der Mutter und von ihr geduldig gefüttert auch ohne Brutkasten durchkommen kann. Ein kleiner Junge ist vom Erstickungstod bedroht und von den Schwestern wohl schon aufgegeben worden. Hans hört die Lunge ab, sie ist frei. Er vermutet, dass sich in der Luftröhre das Stück einer wilden Frucht, mit dem der Hunger des Kindes gestillt werden sollte, festgesetzt hat. Eindringlich erklärt er der Mutter und den Schwestern, wie sie dem Kind helfen können, bevor es nach Bulawayo zu einem HNO-Arzt gebracht wird: „He has a chance, he can survive!" Es hat überlebt! Andere Kinder mit rotem Haar und aufgeblähtem Bauch als den typischen Anzeichen eines extremen Eiweißmangels, Kwashior, ist nicht mehr zu helfen, sie werden sterben.

Beim Einschlafen am Ende des Tages steht mir jedoch ein froheres Bild vor Augen. Einen Teil der Spielzeugautos, mit denen unsere Enkel gespielt hatten, hat meine Frau nach St. Luke's mitgebracht. Jedes Kind in der Station bekommt ein Auto und einen bunten Luftballon. Da leuchten die kranken Augen auf. Am sichtbarsten freut sich ein Junge, der wegen einer Knochenvereiterung des Beins behandelt wird. Weil ich mit meiner Wundertüte abseits stehe, wirft er mir einen verschwörerischen Blick zu, den ich richtig deute. Ich stecke ihm heimlich ein zweites Auto zu. Wann habe ich je ein so strahlendes Kindergesicht gesehen?

Es ist bewundernswert, fast unfassbar, was Hans Tag für Tag in diesem und für dieses Buschkrankenhaus leistet, wie er alle Unzulänglichkeiten, Enttäuschungen und Rückschläge aushält. Die Kraft für das Durchhalten schöpft er aus seinem Glauben, seinem Optimismus und dem Rückhalt in der alten Heimat. Er liebt das Land Zimbabwe, dessen Schönheit er uns an weiteren Tagen zeigt, neben der grandiosen Tierwelt die Victoriafälle, die Schlucht des Sambesi und die skurrilen Felsformationen der Matopo Hills. Am Ende der Besuchszeit sagen wir uns, dass wir so wie er nicht leben könnten, ganz abgesehen davon, dass meine Berufskenntnisse hier nicht gebraucht würden. Wir können ihn aber - wie so viele andere - von der Heimat aus unterstützen und dazu verhelfen, dass er im Sinne eines „they have a chance" wirken und vielen Kindern das Lachen erhalten kann - und wieder sehe ich das strahlende Gesicht des Jungen vor mir, dem ich das zweite Auto unter die Bettdecke geschoben habe.

Hans Schales mit Dietmar Moench (hinten) und dessen Bruder Hans-Jürgen.

History

Dr. Johanna Davis-Ziegler (90) und Father Odilo († 2006), Gründer des St. Luke's Hospitals.

Stiefel des Pioniers Father Odilo.

Von Anfang an ein saarländisches Projekt

Frau Dr. Johanna Davis-Ziegler aus dem saarländischen Humes kam 1948 als junge Ärztin nach Rhodesien (heute Zimbabwe) und gründete gemeinsam mit dem legendären Pionier Father Odilo auf der Farm Kenmaur das St. Luke's Mission Hospital.

Bildimpressionen aus den Anfangsjahren (ca. 1950)

Rohbau St. Luke's Klinik

Gottesdienst (noch im Freien)

Die erste Küche

Erste Unterkünfte

Das fertige Hauptgebäude des Krankenhauses.

Hippo-Gewinnspiel

Kommt den Hippos auf die Spur!

Wusstet Ihr, dass Hippos – auch Flusspferde genannt – ganz schön gewitzte Tiere sind? „Kleine“, pfiffige Dickhäuter, die sich gerne mal hier und da verstecken?

Macht euch auf die Suche und kommt den kleinen Dickhäutern auf die Spur!
Das erste Hippo zeigen wir euch hier: **(Nr. 1)**

Wie viele solcher Hippos haben sich in unserer aktuellen Salibonani-Ausgabe versteckt?

Schreibe die Anzahl auf eine Postkarte und sende diese an:

Förderverein Afrikaprojekt
Dr. Schales e. V.
Waldstraße 1
66130 Saarbrücken

Einsendeschluss ist der 06. Dezember 2008. Die Ziehung der Gewinner findet am 13.12. beim Afrika-Projekt-Fest „BAOBAB 4“ in Ensheim statt (siehe Beilage in der Zeitung).
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Und was gibt’s zu gewinnen?

Drei Mal ein „Super Salibonani-Paket“ freut sich darauf, das Deine zu werden! Jedes Paket besteht aus:

- einem extra für dich in Zimbabwe geschnitzten Hippo
- einem, dich kuschelig wärmendem Streifen-Fleecepulli und
- einem tollen Afrikaprojekt-Jahreskalender.

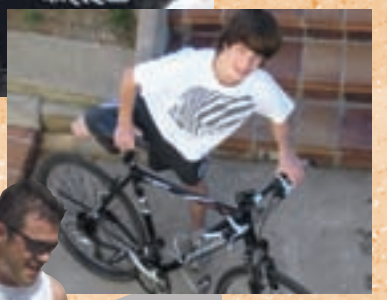
Streifen-Shop

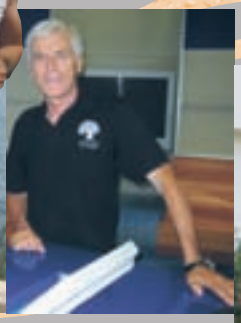
Mehr als anziehend!

Ab sofort geöffnet!

Informationen zum Streifen-Shop
beim Afrikaprojekt
(www.afrikaprojekt-schales.de)
und bei unserem Streifen-Shop-Partner

Shipleys GmbH,
Taubfeld 6,
66121 Saarbrücken,
Tel.: 06 81/ 98 80 39-0





Förderverein Afrikaprojekt

Dr. Schales e.V.

AP-Runner 2008

Jahresaktion des Afrikaprojektes:

„Laufen gegen Aids und für neue Energie“

Stand: 25. Oktober 2008

Gesamtkilometer: 42.353 km

Gesamtspende: 7.927 Euro

www.ap-runner.de
info@ap-runner.de

Kontakt

Dr. Hans Schales
St. Luke’s Hospital
P/Bag R 5314 Bulawayo
Zimbabwe / Afrika

Förderverein Afrikaprojekt-
Dr. Schales e.V.
Vorsitzender: Oliver Schales
Waldstraße 1
66130 Saarbrücken

e-mail:
info@afrikaprojekt-schales.de

Homepage:
www.afrikaprojekt-schales.de

Infotelefon:
Anne Schales
06893-8010339

Spendenkonto-Bankverbindung:
Afrikaprojekt-Dr. Schales
Volksbank Dudweiler
Konto: 295 555 0202
BLZ: 590 920 00

Zahlen und Fakten:

478 Mitglieder

800 Patenkinder

543 Paten

AP-Runner beim Saarbrücken-Marathon am 26. Oktober 2008.

Impressum

Herausgeber:
Förderverein Afrikaprojekt Dr. Schales e. V. und repa druck GmbH

Redaktionsteam:
Verantwortlich für den Inhalt:
Text und Fotoauswahl:
Oliver Schales, Vorsitzender Afrikaprojekt
Waldstraße 1, 66130 Saarbrücken,
E-Mail: info@afrikaprojekt-schales.de

Inhaltliche Konzeption und Text:
Barbara Räsch – STL Saarbrücker TextLösungen,
Pasteurpromenade 7, 66119 Saarbrücken,
E-Mail: br@stl-text.de

Layout und Gestaltung:
Gerhard Motsch, repa druck GmbH

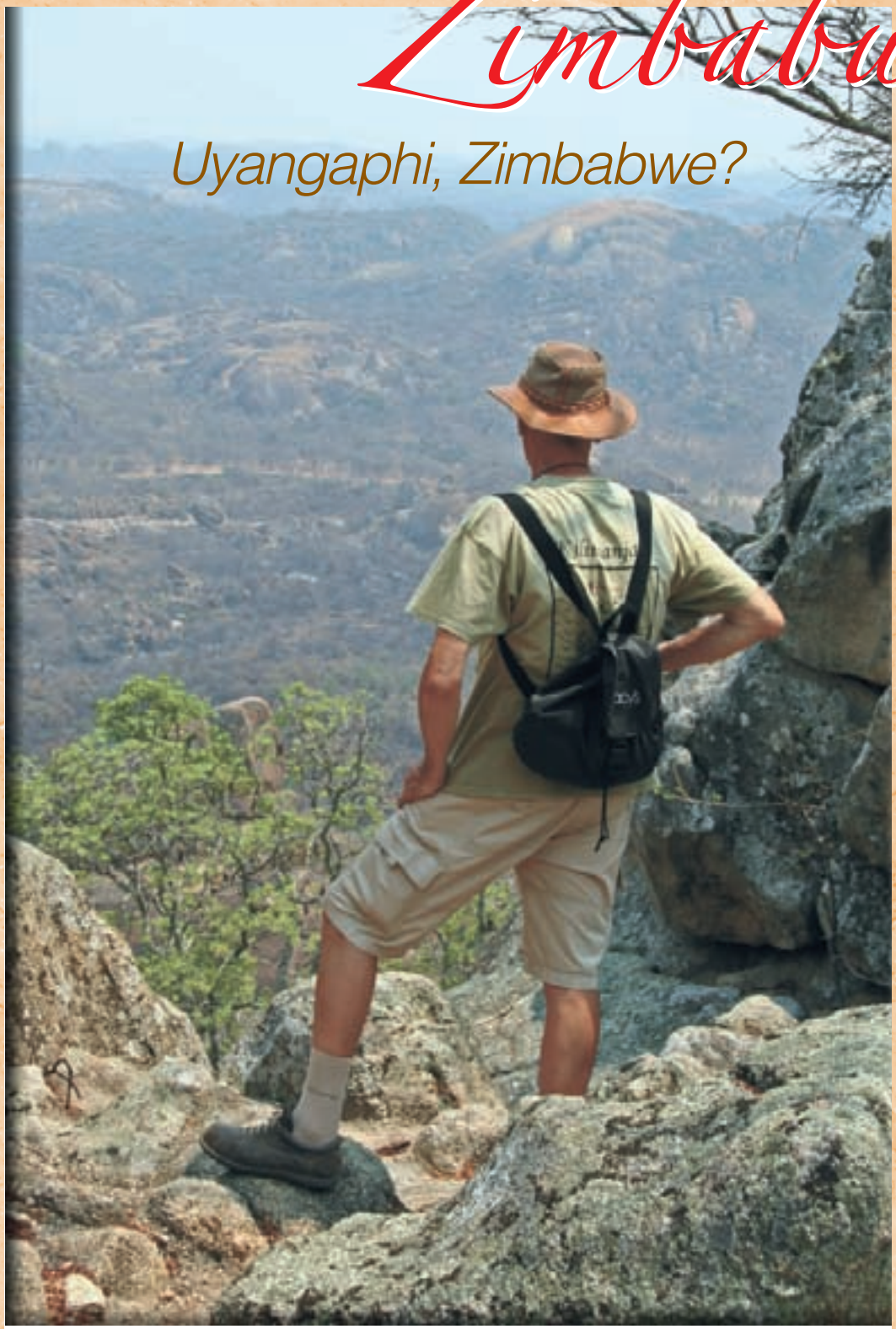
Druck und Versand:
Barbara Braun und das Team der repa druck GmbH,
Zum Gerlen, 66131 Saarbrücken,
www.repa-druck.de

Erscheinungsweise halbjährlich
Auflage: 6000
Beilagen dieser Auflage: Ankündigung Baobab 4
Bestellformular Afrikaprojekt-Jahreskalender

Fotos:
Förderverein Afrikaprojekt Dr. Schales e. V. – alle Inhalte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Vervielfältigung in anderen Medien – auch auszugsweise – nur nach ausdrücklicher Genehmigung.

Liebe Leserinnen und Leser, über Rückmeldungen, Anregungen oder Leserbriefe freuen wir uns.
Bitte richten Sie Ihr Anliegen an:
info@afrikaprojekt-schales.de oder per Post an Oliver Schales (Adresse s. o.)

Quo vadis, Zimbabwe?



Uyangaphi, Zimbabwe?